

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Nummer 2 Pf. — Abonnement monatlich 50 Pf. — Vierteljahr 1,50 RM. — Halbjahr 3,00 RM. — Jahr 6,00 RM. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 218 — 94. Jahrgang — Wilsdruff-Dresden — Mittwoch, den 18. September 1935

Staat und Partei.

Der Parteitag der Freiheit in Nürnberg ist vorüber. Die Hunderttausende, die vor dem Führer standen, sind wieder daheim. Sie sind gleichsam die Meldegänger, die die Parolen von Nürnberg ins Reich tragen.

Und die Parolen hat der Führer gegeben in seiner großen Schlussansprache vor dem Parteitag, in der er die Zuständigkeiten von Staat, Partei und Armee voneinander abgrenzte. Darin waren, wie der „Völkische Beobachter“ sagt, schon die Grundrisse der neuen Verfassung des Deutschen Reiches erkennbar. Mit einer bisher noch nicht gefassten Deutlichkeit ist der Aufbau der Nation skizziert worden, der Nation, die in der Partei ihren Ausdruck findet.

Die Partei ist der Hort und der Garant der nationalsozialistischen Weltanschauung. In ihr erhält sich die Idee lebendig, von ihr wird sie ins Volk getragen und durch die Jahrhunderte bewahrt. Die Partei ist die Zelle, aus der sich der Nationalsozialismus stets erneuert. Partei und Staat müssen sich ergänzen, wobei die Partei die Organe des Staates überwacht und, wenn es nötig ist, forttreibend eingreift. Denn der nationalsozialistische Staat kann nur leben und wirken im Geiste der nationalsozialistischen Idee, und daß dieser Geist die Organe des Staates durchdringt, dafür sorgt die Partei, darüber wacht sie. Die nationalsozialistische Bewegung hält das Recht in der Hand, sie ist der Garant des Staates, und aus dieser Stellung heraus ergeben sich ihre Pflichten und ihre Rechte. Der Führer aber ist die Partei und die Partei der Führer. Beide sind untrennbar.

Die Säulen, auf denen der nationalsozialistische Staat ruht, sind Partei und Armee. Den Führer des Staates stellt stets die Partei, und dieser Führer ist immer oberster Befehlshaber der Armee. Hat die Partei die Erziehung des Volkes im Geiste der Idee zu leisten, so ist die Armee Erziehungsschule im Geiste der Disziplin und des Gehorsams. Die Armee der Besten aus Partei und Armee bildet das Führerkorps des nationalsozialistischen Staates.

In den Rahmen dieser Grundzüge des Staatsaufbaues fügen sich die drei Gesetze, die der Reichstag in Nürnberg beschlossen hat. Sie geben den tiefsten Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung verfassungsmäßigen Ausdruck. Die inneren Gesetze des Blutes sind auf die Staatsarchitektur übertragen worden.

Mit der Proklamierung dieser Gesetze hat der Deutsche Reichstag weiter die Folgerungen, die sich für das deutsche Volk aus der Erkenntnis der Judenfrage ergeben, bis zur letzten Konsequenz mit Schärfe und Klarheit gezogen. Der Versuch der Ausrichtung einer jüdischen Vorherrschaft in Deutschland hat dazu geführt, daß die Juden aus der Gemeinschaft der deutschen Staatsbürger ausgeschlossen und an den Pfahl verwiesen wurden, an den sie seit je gehören. Es entspricht dabei dem natürlichen Empfinden des ganzen deutschen Volkes, daß der Rassenhass gegenseitlich ein energischer Aktel vorgehoben und damit die Vorkardierung deutschen Blutes als Verbrechen gekennzeichnet wurde.

Die durch den Kampf der NSDAP, dem deutschen Volk zu eigen gewordenen Erkenntnisse haben in Deutschland das Wissen um die Notwendigkeit einer klaren Gestaltung der Staatsbürgerchaft zum Allgemeingut werden lassen. Der Führer hat diese Frage mit unerbittlicher Logik und Konsequenz in Angriff genommen und eine durchgreifende Lösung gefunden.

Das Judentum in der ganzen Welt wird diese staatsmännische Tat zum Anlaß neuer Tugenden nehmen; aber die Welt muß dafür Verständnis haben, daß an Problemen, die so sehr das Denken eines Volkes bewegen und sein inneres Leben beeinflussen, wie es bei der Judenfrage der Fall ist, nicht mit halben Lösungen herangegangen werden darf, sondern daß mit überlegter Entschlossenheit ohne Zögern die geforderten Zustände dem Willen der Nation und den Erfordernissen des Staatsaufbaues angepaßt werden müssen.

Für die NSDAP ist der 15. September 1935 einer der stolze Tage seit der Machtergreifung. Die Ideen, für die sie unter Adolf Hitlers Führung jahrelang durch den Terror marschierte, für die ihre Toten fielen, für die alle die unzähligen Opfer gebracht wurden und immer wieder gebracht werden — diese Ideen haben den deutschen Staat nun bis zur Wurzel umgestaltet.

Wenn man am gleichen Tage die ruhmreiche Fahne der Nationalsozialistischen Partei die alleinige Flagge des Reiches geworden ist, dann ist dieser Akt die Abtragung einer Dankeschuld an die Bewegung und ihre Kämpfer, der sich auch die anschließenden werden, die unter unserer alten, ruhmreichen Fahne des Bismarckreiches gekämpft und geblutet haben. Das Vaterland ist die Fahne der deutschen Nation geworden, wie die Partei die Gestalterin ihres inneren Lebens. So ergänzt ein Gesetz das andere in zwingender logischer Folge. So offenbart sich im Staate die Totalität der Partei.

„Heute ist der Staat unser!“

Der Stellvertreter des Führers vor dem Führerkongreß der Partei.

Aber den Reichsparteitag in Nürnberg wird nachträglich berichtet, daß am letzten Tage vor den Reichs-, Gau- und Kreisleitern der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach. Heß ging von der gewaltigen historischen Bedeutung der am Sonntag im Reichstag beschlossenen Gesetze aus und erklärte unter dem Jubel der Volkstischen Leiter: „Die Bewegung Adolf Hitlers hat in diesen Nürnberger Tagen des dritten Jahres der deutschen Revolution vor der gesamten Welt ihre Bedeutung und ihre Kraft gezeigt, und der Deutsche Reichstag hat diese gewaltige Demonstration zu symbolhaftem Ausdruck gebracht. Heute ist der Staat unser! Aus dem Amboss wurde der Hammer.“

Mit Stolz könne die Partei auf die endlose Reihe von Erfolgen blicken, die nächst dem Führer auch die Erfolge der Partei seien. Rudolf Heß ging dann in ausführlicher Weise auf das Verhältnis zwischen Partei und Staat ein.

Durch den fein gegliederten Apparat der Partei bringen die Wünsche und Sorgen des Volkes auf dem Wege über die Reichs- und Gauleitungen, die Rudolf Heß als „Parlamente höherer Ordnung“ bezeichnete, unmittelbar zu den verantwortlichen Regierungsinstitutionen. „Kein parlamentarischer Staat hat eine so enge Verbindung zwischen Volk und Regierung wie unser Staat, keine bestehende Regierungsform ist so in tiefstem Grund Volksherrschaft wie die unsere. Adolf Hitler, der beste und bewährteste Mann aus dem Volke, führt das Volk kraft eines Mandats von 90 Prozent dieses Volkes. Er führt das Volk mittels einer Volksorganisation, die wiederum in gleicher Vollkommenheit und Umfassendheit keinem anderen Volke zur Verfügung steht.“

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit dem verpflichtenden Appell an die Volkstischen Leiter: „Haben wir stets unsere Mission im Auge, auf daß wir dem Führer weiter als seine treuen Kampfgenossen zu helfen vermögen, seine große Mission zu erfüllen!“

„Amschmelzung der Landkarte Europas.“

Mussolini droht England.

Der Duce hat keine Angst vor einem Krieg. „Soll die Zahl der Toten in die Millionen gehen?“

Die französische Zeitung „Matin“ veröffentlicht in größter Aufmachung eine Unterredung eines ihrer Mitarbeiter mit Mussolini, in dem der Duce sich mit einer unmissverständlichen Deutlichkeit ausdrückt, wie man sie bisher auch von seiner Seite noch nicht gehört hat.

Mussolini erklärte, die Kräfte des Internationalismus hätten in der Person Italiens den Faschismus erniedrigen wollen. Es sei diesen Kräften aber nur gelungen, ihn zu reizen. Der Wille Italiens werde lange anhalten; denn wenn das italienische Volk auch für Freundschaft empfänglich sei, habe es doch niemals Beleidigungen verzeihen können.

Italien habe für das englische Volk eine aufrichtige und im Laufe der Jahre freundschaftlich empfunden. Es finde es aber heute unangebracht, daß das englische Volk, das die Welt beherrsche, ihm ein armseliges Stückchen Boden unter der afrikanischen Sonne verlange.

Es handele sich nicht um ein Pokerspiel, aber Italien habe in seinem Spiel eine Karte, die den Einsatz seines ganzen Lebens darstelle, und es werde diese Karte ausspielen. Italien verfolge seinen geraden Weg. Wenn man gegen Italien eine Kriegshandlung begebe, dann das bedeute dann eben Krieg. Italien wüßte ihn nicht, habe aber auch keine Angst davor.

Wolle man denn anstatt der Verluste, die eine koloniale Operation mit sich bringe, wie sie England und Frankreich nacheinander unternommen hätten, daß die Zahl der Toten in die Millionen gehe?

Dann sollten aber auch die, die die Katastrophe entfesselt hätten, vor der Geschichte die Verantwortung dafür tragen. Italien wolle durch seine koloniale Operation Sicherheit und Ausbreitungsmöglichkeiten für seinen starken Bevölkerungszuwachs.

Die Gewehre würden da unten ganz von allein losgehen, ständen doch dort 400 000 bewaffnete Abessinier und 250 000 Italiener, die auch Gewehre hätten.

Mussolini wies dann auf die in Italien herrschende Ruhe und auf die Mobilmachungsmöglichkeiten des

Dr. Goebbels an die Propagandisten der Bewegung.

Auf einer Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter im Apollo-Theater wandte sich der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels in einer umfassenden Rede an die Propagandisten der Bewegung. Es genüge nicht, so führte er aus, das Richtige auszusprechen, sondern man müsse es so aussprechen, daß damit die breiten Massen des Volkes mobilisiert werden können. Solche Propaganda sei auch heute noch notwendig, um die Macht zu halten.

Der Nationalsozialismus habe nicht die Absicht, sich auf die Spitze der Bajonette zu setzen, sondern mit dem Volk und durch das Volk zu regieren. Propaganda habe stets revolutionär zu sein. Sie müsse durchschlagend wirken, und durchschlagend wirke stets nur das Extreme. Es gebe zwei Möglichkeiten: entweder man rede den Massen nach dem Munde, das sei aber immer nur von kurzer Dauer, bis die Masse die Durchsichtigkeit dieser Methode erkannt habe, oder man habe den Mut, auch unpopuläre, aber notwendige Maßnahmen durchzuführen, sie jedoch durch eine intensive Propaganda dem Volke verständlich zu machen. Da der Nationalsozialismus nicht die Absicht habe, nach wenigen Jahren wieder abzudanken, müsse er den weiten Weg gehen.

Freilich dürfe die Propaganda nicht immer trommeln, weil das Volk sich sonst an den Trommelton gewöhne und ihn nicht mehr höre.

Daher habe neben die Propaganda die Aufklärung zu treten, die nicht angreife, sondern methodisch belehre. Aber auch diese Belehrung dürfe nicht schümeig herablassend sein, sondern man müsse dabei, wie Luther einmal gesagt habe, dem Volke aufs Maul schauen.

Es gehe auch nicht an, am Schreibtisch einen Ruf der Bewegung zu erfinden. Dieser müsse von selbst wachsen. An den einmal gefundenen Formen müsse aber dann festgehalten werden. Dr. Goebbels wandte sich dann gegen die Gefahr, allzu viel organisieren zu wollen, was schließlich eine Erstarrung zur Folge haben würde.

neuen Italien hin. Eine Million sei mobilisiert. Innerhalb eines Tages könne er zehn Millionen berpolitischen Streitkräfte mobilisieren, ohne dabei die für die Landesverteidigung tätigen Arbeiter aus ihren Betrieben herausnehmen zu müssen.

Wenn man es wage, beispielsweise militärische Sühnemaßnahmen gegen Italien einzuführen, dann werde Italien noch mehr ausbleiben können.

Wolle Frankreich — dessen freundschaftliche Bemühung für Italien und dessen europäische Anstrengung er anerkenne — solche Sühnemaßnahmen? Das sei alles, was er mit Rücksicht auf die heikle Stellung Frankreichs von diesem wolle. Mögen sich aber die anderen gefasst sein lassen, daß Sühnemaßnahmen die Gefahr einer Umschmelzung der Landkarte Europas mit sich bringen würden. Das wäre das klare Ergebnis, das jene erreichen würden, die aus Selbstsucht Italien das Recht zum Leben abspreschen wollten.

Englischer Flottenaufmarsch im Mittelmeer.

Sperrung des Hafens von Gibraltar — Englische Kriegsschiffe in griechischen Gewässern.

Wie das englische Nachrichtenbüro Reuters aus Gibraltar meldet, ist der südliche Eingang in den Admiraltäts-Hafen durch ein künstliches Hindernis gesperrt worden. Nach einer Mitteilung des Hafenmeisters ist die Einfahrt verboten.

Auf der Höhe von Alexandria (Ägypten) fand eine eindrucksvolle Demonstration der britischen See- und Luftstreitkräfte statt. Die beiden großen Schlachtkreuzer und die imposanten Flugzeugträger machten vor allem auf die ägyptische Bevölkerung, die die Übungen vom Ufer aus teilweise beobachten konnte, einen tiefen Eindruck. Die meisten in Ägypten stationierten englischen Kampf- und Bombenflugzeuge waren bei dieser militärischen Demonstration Englands im östlichen Mittelmeer eingesetzt worden.

Einer Mitteilung des griechischen Innenministers zufolge haben ein italienischer und ein griechischer